

Kleinere Mittheilungen und Recensionen.

Zur Geschichte des grossen abendländischen Schismas.

Für den im vorigen Jahrgange dieser Quartalschrift S. 405-446 veröffentlichten Aufsatz über die Provisiones Praelatorum während des grossen Schismas, welcher zur Beleuchtung des jeweiligen Obedienzgebietes und der Bestrebungen der gegenseitigen Päpste behufs Ausdehnung desselben beitragen sollte, hatte der Verfasser wohl das direkt darauf bezügliche Material aus den bezüglichen Registerbänden des vatic. Archivs gesammelt und verwertet; aber bei der Durchsicht anderer Abteilungen der Registerbände Klemens' VII. und Benedikts XIII., die zu etwas anderen Zwecken gemacht wurden, fand er noch manche interessante Urkunde, welche für jenen Zweck ebenfalls von grösserem oder geringerem Belange ist. Ihr Inhalt soll darum nachstehend gleichsam als Nachtrag zu dem genannten Aufsätze mitgeteilt werden.

Der von Klemens VII. zum Bischof von Konstanz ernannte Heinrich Bayler (vgl. a. a. O. S. 411), welcher auch nach seiner Versetzung nach Valence und nach Alet Administrator jener Diöcese blieb, aber gewöhnlich am päpstlichen Hofe sich aufhielt und dort die Stelle eines dienstthuenden Kammerherrn (cubicularius) sowohl bei

Klemens wie bei Benedikt bekleidete, erhielt von diesem am 28. Juli bezw. 5. August 1405 den Auftrag, als Gesandter des apost. Stuhles nach Böhmen, Ungarn, Polen und gewissen Gebieten Deutschlands sich zu begeben, um für die Beseitigung des Schismas zu wirken d. h. jene Länder und besonders König Wenzel für die Obedienz Benedikts zu gewinnen (1).

In dem a. a. O. S. 406 Anm. 1 erwähnten Aufsatz (2), welcher von einer sorgfältigen Sammlung des darauf bezüglichen Materials zeugt, ist (S. 312) Graf Konrad von Freiburg (1385-1422) gleich seinem Vater Egen als Anhänger der avignon. Obedienz angeführt; als eine direkt auf dieses Verhältnis hinweisende Urkunde kann noch die Bulle Benedikts vom 24. Febr. 1404 angeführt werden, wodurch dieser jenem und seiner Gemahlin Maria das Indult eines altare portatile d. h. die Erlaubnis erteilte, auf einem solchen an einem anständigen Orte z. B. in einem

(1) Er sollte ermahnen « universas et singulas personas in illis partibus, etiamsi archiepiscopali, episcopali, abbatiali vel alia quacunq; ecclesiastica dignitate praefulgerent, ut dimisso errore scismaticis eoq; abjurato ad ipsius Ben. XIII. obedientiam redirent ». Dementsprechend wurden ihm die verschiedensten und weitest gehenden Vollmachten gegeben. Cfr. Ben. XIII Av. t. 40 f. 48, t. 42 f. 13-17, t. 57 f. 631. Am 12. Dec. 1390 hatte Klemens VII. ihm (episcopo Electen. et cubiculario suo) « quoddam hospitium in civ. Avinion. et alia bona immobilia et mobilia ac jura, quae ad qu. Joannem de Altsteten alias de Kalchoven can. Constantien. nuper in dicta civitate defunctum dum viveret justo titulo pertinebant et (jure spoliatorum) ad cameram apost. perveniebant, consideratione gratorum familiaritatis et devotionis exsequiorum, quae ipse sibi et ecclesiae Romanae hactenus impendit et impendere non desistit », schenkweise überlassen (Av. t. 64 de indultis quatern. 9 f. 365).

(2) Von *H. Haupt* über das Schisma des ausgehenden 14. Jahrh. in seiner Einwirkung auf die oberrhein. Landschaften, in: *Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. N. F. V.*, 29-74 und 273-319.

zur Kapelle eingerichteten Saale seines Schlosses die Messe celebrieren lassen zu dürfen (1).

In nächster Beziehung zu dem soeben erwähnten Aufsatz steht ein anderer desselben Verfassers (2) über Markgraf Bernhards I. von Baden kirchliche Politik während des grossen Schismas. Die daselbst S. 231 Nr. 4 erwähnte Bulle Klemens' VII. vom 29. Dec. 1391, wodurch er dem Bischof von Lombès (Johannes Hiltalinger alias de Basilea Ord. Erem. s. Aug.) und dem (in Freiburg residierenden) Official von Konstanz Auftrag zur Untersuchung der Rechtmässigkeit der zwischen diesem Markgrafen und der Gräfin Margaretha von Hohenberg eingegangenen Ehe mit der Vollmacht eventueller Auflösung derselben erteilte, findet sich im vatik. Archiv unter Reg. Vat. t. 302 f. 1, aber auch noch mit dem nämlichen Datum an den erwähnten Bischof allein gerichtet unter Cle. VII Av. t. 65 f. 359 (3). — In eben demselben Aufsatz ist

(1) Reg. Vat. t. 326 f. 124.

(2) Ebenfalls in der Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. V, 210-234.

(3) Ueber diesen Bischof schreibt *Lanteri*, *Eremitae sacrae August. (Romae 1875) II, 63*: « Fr. Ioannes Hitalinger (*sic*) de Basilea, vir sui aevi tam divinis quam profanis litteris eruditissimus, non minus doctrinae quam sanctitatis opinione enituit. Fuit principibus atque episcopis saepe consiliarius in rebus gravissimis. Inter domum Lotharingicam et Burgundicam pacem composuit, totumque vitae suae tempus reipublicae christianae bono impendit. Cum duabus vicibus provinciam (sui Ordinis) Rheno-Suevicam laudabiliter rexisset, anno 1378 (*sic*) inauguratur episcopus Labariensis in Hellesponto (*sic*), quamvis nonnulli scriptores errato illum putent episcopum Lavacensem in Hungaria (*sic*). Obiit meritissimus praesul Friburgi Brisgoviae, non autem Basileae, ut alii scripserunt, anno 1389 (*sic*), aetatis suae 70. » Aehnlich schreibt über ihn *Keller*, *Ind. episcop. Ord. Er. s. Aug. German. p. 37*. Es möchte auffallen, dass die Schriftsteller des Augustinerordens über dieses so hervorragende Mitglied

(S. 212) die Rede von der durch Klemens VII. gemäss Bulle vom 18. Mai 1392 dem genannten Markgrafen gemachten Anweisung von 20,000 Goldgulden auf die Einkünfte der päpstlichen Kammer aus den Kirchenprovinzen Mainz, Köln und Trier; die Bulle selbst ist als notarielles Transsumpt, ausgestellt am 9. Januar 1410 und zwar im ersten Pontifikatsjahre des Papstes Alexander V., S. 231 abgedruckt (1). Das Interessanteste an dieser Sache ist wohl der Umstand, dass genau dieselbe Bulle vom nämlichen Datum an den Grafen Eberhard von Württemberg gerichtet im vatik. Archiv unter Reg. Vat. t. 303 f. 6 sich findet (2), während man dort nach einer solchen Bulle an den Markgrafen Bernhard von Baden vergeblich sucht!

desselben, welches von Klemens VII. am 18. Sept. 1379 zum Generalprior (für die Klöster seiner Obedienz) und am 10. März 1389 zum Bischof von Lombès (Lomberien. seu Lumberien.) in Südfrankreich ernannt worden und, wenn auch vor 10. Okt. 1392, doch sicher nach 29. Dec. 1391 gestorben ist, so wenig genau unterrichtet sind. Aber gerade in seiner Stellung zum Schisma liegt die Erklärung. Es ist eine vielfach zu machende Wahrnehmung, dass die Orden nach Beendigung des Schismas das Andenken an ihre zur avignon. Obedienz gehörigen Mitglieder möglichst zu verwischen strebten.

(1) Aus dem Datum des notariellen Transsumpts und der Datierung nach dem Pontifikate Alexanders V. können wir entnehmen, dass, wenn auch die päpstliche Bulle zur Zeit ihrer Ausstellung wenig praktischen Wert hatte, der berechnende Markgraf doch den richtigen Zeitpunkt zu benützen wusste, da sie rentabel zu werden versprach; denn zu Alexander V., der sich ja ebenso als Nachfolger Klemens' VII. wie als Nachfolger Innocenz' VII. betrachtete — Iohann XXIII. nennt Klemens VII. in offiziellen Aktenstücken, in welchen er Benedikt XIII. als *damnatus intrusus* bezeichnet, ausdrücklich seinen *praedecessor fel. rec.* —, hielt ja der grösste Teil von den Diöcesen der oben erwähnten Kirchenprovinzen. Vgl. *Haupt* l. c. p. 213, 220. Nun liessen sich die 20,000 Goldgulden schon gewinnen!

(2) Auf eingezogene Erkundigung erhielt Verfasser die Mittheilung, dass ein Exemplar dieser Bulle im württemb. Haus- und Staatsarchiv nicht vorliege, dieselbe auch in der württemb. Geschichts-

Eine ähnliche Anweisung, aber in der bescheideneren Höhe von 6000 Goldgulden, gab Klemens VII. « motu proprio » am 24. April 1393 dem Ritter Emerich Rost von Waldeck, « marescallus ven. fratris archiepiscopi et ecclesiae Maguntin. », und seinem Sohne dem Junker Johannes, « ut ad extirpationem scismatis possent imposterum utilius laborare ». Dass Klemens um jene Zeit immer noch Beziehungen zu Mainz unterhielt, beweist auch seine Bulle vom 1. Juni 1394, wodurch er dem Propste von St. Moritz zu Mainz, Heinrich von Geylenhausen, unter andern Vollmachten auch die erteilte, jene, welche von der Obedienz Bonifaz' IX. zu seiner übertreten würden, von den über sie als bisherige Schismatiker verhängten Censuren zu absolvieren (1). Hieher ist dann auch noch die Er-

litteratur nicht bekannt sei; da Graf Eberhard der Greiner 1392 März 15 starb, so bei auch unsicher, ob sie schon an seinen Nachfolger Eberhard den Milden oder noch an ihn selbst gerichtet gewesen sei. Da beide enge zu Österreich hielten (cfr. *Stälin*, Wirt. Gesch. III, 323, 370, und *Haupt*, l. c. p. 36, 297), so sei es wohl möglich, dass sie auch bezüglich des Schismas die gleiche Stellung wie die Herzöge Leopold III. u. IV. einnahmen. Vgl. dagegen *Haupt* a. a. O. S. 300 Anm. 4.

(1) Reg. Vat. t. 305 f. 13, t. 307 f. 530. Diese beiden Urkunden würden nicht im geringsten auffallen, wenn sie 12-15 Jahre früher ausgestellt wären, da der Erzbischof Adolf noch auf Seite Klemens' stand, während er zu der oben angegebenen Zeit gar nicht mehr am Leben war und seinem Nachfolger klementistische Gesinnung nicht im entferntesten nachzuweisen ist. Nach gefälliger Mitteilung standen der Mainzer Kanonikus Emich von Waldeck — ein Mainzer Hofmarschall Ritter Emerich Rost von Waldeck ist unbekannt — und der genannte Propst von St. Moritz dem Erzbischof Adolf sehr nahe; ersterer war ihm « a consiliis intimis » (*Johannis*, *Res. Magunt.* II, 406) und letzteren nennt er « virum providum, litterarum scientia, vita et moribus nobis multipliciter commendatum » (*Gudenus*, *Cod. dipl.* III, 926).

nennung des Erfurter Schottenabtes Petrus (1) zum päpstlichen Kaplan durch Benedikt XIII. zu rechnen (2).

Von der Hinneigung des Grafen Adolf von Cleve zur avignon. Obedienz war schon im letzten Jahrgang dieser Quartalschrift (S. 417) die Rede; hier sei nur noch erwähnt, dass derselbe an Klemens VII. die Bitte richtete, der von seinen Ahnen fundierten Kirche b. Mariae et s. Johannis Ev. in Cleve das nahegelegene Kollegiatstift s. Martini zu Zyfflich (Zeflicen.), dessen Stiftsherrn dem Papste Urban VI. bzw. Bonifaz IX. anhiengen, zu inkorporieren, und dass deshalb Klemens den Bischöfen Aegidius von Lavour und Klemens von Lodèves, Gesandten des apost. Stuhles, sowie dem Bischofe Andreas von Cambrai am 2. Juni 1390 den Auftrag gab, über die Sache sich zu informieren und dann darüber zu referieren (3).

Nachdem der von Benedikt XIII. am 18. (nicht 8.) März 1407 zum Bischof von Lüttich ernannte Theodericus de Parweis (4) schon am 23. Sept. 1408 im Kampfe gegen den von Bonifaz IX. zum Bischof von Lüttich eingesetzten Johann von Bayern-Holland gefallen war, bestellte Bene-

(1) Wohl Nachfolgers des in dieser Quartalschrift Jahrg. 1893 S. 408 Anm. 2 erwähnten Abtes Johannes Emchini.

(2) Ben. XIII. Av. t. 3 f. 343.

(3) Cle. VII Av. t. 57 de indultis quatern. 5 fol. tertioult. Nach eingezogenen Erkundigungen ist die geplante Vereinigung, von der sich in der Lokalgeschichte überhaupt keine Nachricht erhalten hat, nicht zustande gekommen; vielmehr ist das Stift S. Martini 1436 von Zyfflich nach Cranenburg verlegt worden, wo es bis 1802 existierte; die ecclesia (collegiata) b. Mariae V. et s. Joh. Ev. war 1341 durch Verlegung der 1334 in Monterberg bei Calcar von den Grafen von Cleve gegründeten Kollegiatkirche b. Mariae et ss. Petri et Pauli apost. nach Cleve und Vereinigung mit der dortigen Pfarrkirche ad s. Joh. Ev. entstanden.

(4) Siehe diese Quartalschrift Jahrg. 1893 S. 419.

dikt am 18. Febr. 1409 den Herzog Anton von Brabant (— Burgund), dem er drei Tage vorher Dispense zur Eingehung der Ehe mit der ihm verwandten Elisabeth Tochter des verstorbenen Grafen Johann von Görlitz erteilt hatte, zum « generalis gubernator et defensor civ. Leodien. necnon terrarum, oppidorum etc., quae ad ecclesiam Leodien. modo pastoris solatio destitutam pertinent, donec eidem ecclesiae fuerit provisum de idoneo pastore »; dem Dekan und Kapitel von Lüttich aber gab er am 13. März 1409 für die Dauer dieser Vakanz die Erlaubnis, irgend einen kath. Bischof seiner Obebiez mit der Erteilung der Weihen und der Vornahme der übrigen Pontifikalien zu betrauen (1). — Am 29. Febr. 1396 hatte er die geistliche und weltliche Jurisdiktion über alle Angehörige des Bistums Utrecht und besonders jenes Theiles desselben, welcher in der Grafschaft Flandern gelegen « quatuor officia » genannt wird (2), dem Bischof Johann von Oesel (3), welcher nicht in den Besitz dieses Bistums gelangen konnte, übertragen.

Zu dem in dieser Quartalschrift Jahrg. 1893 S. 425 über Wales Gesagten kann noch Erhebliches nachgetragen werden. Auf die von Benedikt XIII. geplante Erhebung des Bistums St. Davids (Meneven.) zur Metropole bezieht sich seine Bulle vom 26. April 1407 (Av. t. 50 f. 705), wodurch er den Griffinus el. Bangoren. beauftragte, sich zu informieren und zu referieren « super statu ecclesiae Meneven., quae antiquitus metropolitana existebat et

(1) Ben. XIII Vat. t. 55 f. 51, 76. Am 24. März 1409 bestellte Benedikt (ib. f. 78) den Lütticher Kanonikus Walterus Theoderici zum nuntius et collector apost. sedis in civ. et dioec. Leodien.

(2) Es ist dies jener Teil Hollands, welcher allein südlich der Westerschelde gelegen ist.

(3) Vgl. diese Quartalschrift 1893 S. 422 und 419.

plures ecclesias cathedrales sibi suffraganeas habebat, postmodum vero per oppressionem Anglicorum ecclesiae Cantuarien. per non modicum tempus subdita fuit, prout est de praesenti »; aber schon am 12. März 1407, als er dem erwähnten Griffinus (Yonge, olim archidiaconus in Myrromyth in ecclesia Bangoren.) die Erlaubnis erteilte, sich von jedem beliebigen kath. Bischof seiner Obediensz weihen lassen zu dürfen, that er dies mit der Klausel, dass hiedurch dem Erzbischof von St. Davids, « cui ecclesia Bangoren. metropolitico jure subesse dinoscitur », kein Präjudiz für die Zukunft erwachsen solle (1). Am 15. April 1407 gab er demselben die Erlaubnis zur Errichtung eines « studium generale » an einem vom Fürsten von Wales (dem Prä-tendenten Owen) zu bestimmenden Orte und am 26. April 1407 neue Vollmacht zu dessen Absolvierung wegen seiner bisherigen Hinneigung zur römischen Obediensz; auch solle er demselben, wenn er zu seiner (Benedikts) Obediensz übergetreten ist, noch weiter concedieren, « quod capella ejus iisdem libertatibus, privilegiis, exceptionibus et immunitatibus gaudere valeat, quae ejus progenitoribus et capellis eorundem concessa esse sibi constiterit (2).

Ueber die Entdeckung der canarischen Inseln oder der insulae fortunatae sowie die Einsetzung des ersten Bischofs daselbst in der Person des Karmeliten Bernardus durch Bulle vom 7. Nov. 1351 wurde eine kleinere Mittheilung im Jahrg. 1892 dieser Quartalschrift (S. 237-240)

(1) Ben. XIII Av. t. 51 f. 380.

(2) Ben. XIII Av. t. 51 f. 577, t. 49 f. 57, t. 51 f. 633. Weitere Gnadenerweise, Vollmachten und Aufträge an Griffinus von seite Benedikts siehe dessen Reg. Av. t. 50 f. 17, t. 51 f. 564, 575-577, 623, 634. Seine Versetzung nach Ross in Schottland am 14. Febr. 1418 geschah durch Martin V. (Arm. XII, 121, p. 97).

gemacht mit dem Bemerken, dass die hierarchische Succession sofort eine Unterbrechung bis zum Jahre 1404 erlitt (1). Schon am 22. Jan. 1403 forderte Benedikt XIII. die Gläubigen zu Beiträgen für den gedeihlichen Fortgang des von den Franzosen Johann von Betencourt aus der Diöcese Rouen und Gadifer de Sala aus der Diöcese Saintes im Auftrage des Königs von Aragonien begonnenen Unternehmens, das bereits zur Besitznahme der Insel Lanzarote geführt habe und zur Annektierung sämtlicher 7 canarischen Inseln führen sollte, auf und am 5. Juli 1404 errichtete er auf jener Insel durch Erhebung des castrum de Rubicon zur civitas und der dortigen Kirche des hl. Martialis zur Kathedrale ein neues Bistum (Rubicen.), zu dessen ersten Bischof er den Minoriten Albert de s. Lucar de Barrameda einsetzte (2). So dehnte er also sein Obedienzgebiet auch in dieser Richtung aus.

Am 1. Okt. 1414 ernannte Benedikt XIII. einen gewissen Andreas zum Titularbischof von Tabor und erteilte demselben am 14. Febr. 1415 die Vollmacht zur Vornahme der Pontificalien in der vakanten Diöcese Burgos unter Anweisung einer jährlichen Pension von 300 Goldgulden aus den Erträngnissen dieses Bistums (3). In der Provisionsurkunde ist auffallender Weise vermieden, seine bisherige Stellung anzugeben, wie dies sonst in solchen Urkunden immer der Fall zu sein pflegt; in der andern, die

(1) Der Bischof Bernhard wurde schon am 27. Juni 1354 nach dem Bistum Santa Giusta auf der Insel Sardinien transferiert (Innoc. VI. Av. t. 6 f. 66), ohne dass von einem Nachfolger auf den insulae fortunatae irgendwo eine Andeutung zu finden ist.

(2) Ben. XIII. Av. t. 29 f. 429, 455, Vat. t. 323 f. 428, 429, 451, t. 326 f. 23, 41, Av. t. 31 f. 494.

(3) Ben. XIII. Av. S. 70 f. 301, 302.

Ausübung der Pontificalien betreffenden Urkunde ist aber erwähnt, dass er magister theol. sei und dem Benediktinerorden angehöre. Unter diesen Umständen ist es nicht zu gewagt, diesen Andreas als eine und dieselbe Person mit dem von Gregor XII. bzw. Alexander V. zum Bischof von Ciudad Rodrigo ernannten Benediktinerabt mag. Andreas Didaci von Escobar (1) zu halten, wodurch sich auch seine Stellung zum König von Aragonien sowie die harte Behandlung, die er durch Johann XXIII. erfuhr, erklärt.

Von dem, was in dieser Quartalschrift Jahrg. 1893 S. 427 ff. bezüglich der Bistümer in Frankreich gesagt wurde, ist Einiges teils zu berichtigen teils zu ergänzen. Der von Alexander V. i. J. 1409 zum Bischof von Dax ernannte Dominikaner Petrus de Anglada (S. 428) dürfte identisch sein mit jenem Petrus, welchen Urban VI. zum Erzbischof von Auch (S. 427) ernannte und dem er 1388 die Administration des Bistums Tarbes (S. 430) übertrug; denn auch diesem wird der Beiname « de Anglade » gegeben (2). Der zur römischen Obedienz gehörige Bischof Menendus von Bayonne (S. 429), welcher schon 1379 als Bischof von Cordova das Unglück hatte, von Anhängern Klemens' VII. in eilfmonatliche Haft genommen zu wer-

(1) Vgl. diese Quartalschrift 1893 S. 436 f.

(2) *Tauzin*, Les diocèses d'Aire et de Dax pendant le schisme d'occident, dans la Revue de Gascogne t. XXXIII (a. 1892) p. 329. Dann wird natürlich die Konjektur (a. a. O. S. 430 Anm. 1), als wäre der Erzbischof Peter von Auch früher Bischof von Sinigaglia gewesen und 1387 Patriarch von Grado geworden, hinfällig; denn dieser ist der Augustiner Petrus Amelii, der im genannten Jahre direkt von Sinigaglia nach Grado transferiert worden zu sein scheint, jedenfalls nicht inzwischen Erzbischof von Otranto und Tarento gewesen sein kann, wie die Schriftsteller des Augustinerordens behaupten.

den (1), kam auch in die Gewalt Benedikts XIII., welcher ihn i. J. 1405 von Genua, wo er sich damals aufhielt, « sub custodia Francisci de Rovira can. Vicen. et familiaris sui » nach Avignon bringen liess (2). Der 1393 von Bonifaz IX. ernannte Bischof Arnaldus Guilelmi von Aire trat 1406 zu Benedikt XIII. über, weshalb der von diesem 1397 zum Bischof von Aire providierte Bernardus Bruni O. Praed. resignierte (3).

Im nordwestlichen Teile von Oberitalien hatte Benedikt XIII. besonders zur Zeit, als er seine Verständigungsversuche mit Bonifaz IX. und dessen Nachfolgern machte und zu diesem Zwecke bis Genua hinüberkam, ziemlich starken Anhang erlangt, besonders durch den Übertritt der dortigen Territorialherrn, wie der Markgrafen von Ceva und Montferrat. So kam es auch, dass er den Bischof Johannes von Tortona, welcher durch die « Schismatiker » verhindert worden war, von seiner Diöcese Besitz zu ergreifen, am 12. März 1406 die Administration jenes Teiles der im Übrigen gleichfalls « schismatischen » Diöcese Albi übertrug, welcher die Markgrafschaft Ceva bildete (4). Dem Sohne des Markgrafen Theodor von Montferrat, namens Jacob, welcher die mit ihm im 3. und 4. Grade verwandte Johanna von Savoyen, Tochter des verstorbenen Grafen Amedeus, heiraten wollte, erteilte er am 26. April 1407 die deshalb nötige Dispense (5).

Der Orient gehörte grossenteils zu seinem Obedienzgebiet. Selbst der griechisch-schismatische Kaiser Palaeologus

(1) Cf. *Raynaldi Ann. eccl. ad a. 1379 nr. 154.*

(2) *Ben. XIII. Av. t. 40 f. 50.*

(3) *Ben. XIII. Av. t. 51 f. 31, 34, 35.*

(4) *Ben. XIII. Av. t. 47 f. 256.*

(5) *Ben. XIII. Av. t. 51 f. 407, 533.*

von Konstantinopel wandte sich in seiner Bedrängnis an ihn (1). Das cypernsche Königshaus war ihm ganz ergeben. Drei Nachkommen des verstorbenen Königs Jakob von Cypern wollten die Ehe mit drei Sprossen des verstorbenen Jakob von Lusignan Grafen von Tripolis, mit denen sie im 2. und 3. Grade verwandt waren, eingehen, nämlich Heinrich mit Eleonora, Isabella mit Johann und Agnes mit Peter; am 19. März 1406 erhielten alle die erforderliche Dispense von Benedikt. Andererseits beauftragte er am 18. Juni 1406 den Bischof Wilhelm von Limasol und nach dessen bald darauf erfolgten Tod am 4. März 1407 Andere mit der Untersuchung der Ansprüche der Englezia, Tochter des verstorbenen Bernabo Visconti von Mailand, welche behauptete, dass der König Janus von Cypern sie geheiratet habe, was von diesem bestritten wurde. Am 29. April 1410 wies er sodann der Königin Eleonora von Cypern, « ipsius necessitatibus compatiens », 2000 Goldgulden aus dem Ertrage des dem König Martin von Aragonien zur Wiedergewinnung des Königreichs Sardinien-Korsika gewährten Zehents an (2).

Dem « Gregorius episcopus Aquilonen. », welcher sich an Benedikt XIII. gewendet hatte wegen Auslieferung jener « sex personae de suo genere, quae in Turquia ab infidelibus captae per mercatores regni Aragoniae certo pretio redemptae sunt et nunc partim Barchinonae, partim

(1) Die hierüber im vatic. Archive sich findenden Urkunden werden von anderer Seite veröffentlicht werden.

(2) Ben. XIII Av. t. 47 f. 509, 488, t. 50 f. 667, t. 58 f. 211. Die gleiche Anweisung von 2000 Goldgulden auf den nämlichen Zehent-ertrag gab Benedikt der Witwe des verstorbenen Königs Martin von Aragonien, Margaretha, am 25. Sept. 1414 (Av. t. 65 f. 445). Am 9. Sept. 1409 hatte er die zur Eingehung der Ehe zwischen beiden wegen Verwandtschaft nötige Dispense gegeben (Av. t. 60 f. 49).

Valentiae et in insula Majoricen. detinentur», stellte er am 21. Okt. 1397 einen Indulgenzbrief aus, um durch die so zu erwartenden milden Beiträge die Geldsumme zu erhalten, welche die erwähnten Kaufleute als Lösegeld verwendet hatten, damit ihm nach dessen Rückerstattung seine sechs Landsleute ausgeliefert würden (1). — Sogar aus dem fernen Indien wandten sich kath. Christen an ihn, wie aus seiner Bulle vom 9. April 1405 hervorgeht, worin er die Prälaten und weltlichen Herrn ermahnte, *salvus conductus* zu gewähren «Ioanni de Lamida, Petro de Siyo et Simoni Dabilis catholicis christianis de partibus Indiae oriundis ac Ludovico Cypriani eorum interpreti, qui ut asserunt sepulchrum Dominicum et limina beatorum Petri et Pauli apostolorum visitarunt ac beati Jacobi (in Compostella) et alia sanctorum corpora et sanctuaria pro salute animarum suarum visitare intendunt» (2).

Beschliessen wir unsere Zusammenstellung mit der Mittheilung der in mancher Beziehung interessanten Bulle Benedikts XIII. vom 21. Dec. 1409 (3), wodurch er denen, welche den Basilianer-Mönchen des Klosters Montis Sinai (4) Almosen spendeten, Ablässe verlieh. Dieselbe lautet:

«Universis Christifidelibus praesentes litteras inspecturis salutem etc. Pium et meritorium fore dinoscitur, ut, qui gloriantur nomine christiano, ecclesiarum et monasteriorum, in quibus majestas collaudatur Altissimi et sancto-

(1) Ben. XIII Av. t. 27 f. 519.

(2) Ben. XIII Av. t. 46 f. 31.

(3) Ben. XIII Av. t. 58 f. 132.

(4) Am 6. Aug. 1217 wurde von Papst Honorius III. «Simon episcopus Montis Sinai et successores ejus» und am 20. Jan. 1226 «episcopus et fratres montis Sinai secundum b. Basili regulam viventes» in den Schutz des hl. Petrus genommen. Cfr. Hon. III a. 1 ep. 564 (ed. Press. 709), a. 10 (t. 13) ep. 158.

rum commemoratio frequentatur exhibenturque caritatis opera, fabricis et structuris ad hujusmodi caritatis opera exercenda de bonis temporalibus eis a Deo praestitis impendant subsidia oportuna, ut ecclesiae et monasteria ipsa ac in eis degentes sustentationem suscipiant; nosque ad id cunctos christicolos libenter efficacibus exhortationibus invitamus et eis munera porrigimus spiritualium gratiarum. Cum itaque in monte Synay, ubi sacra testante scriptura lex Moysi tradita fuit, sit quoddam monasterium ordinis sancti Basilii valde solemne, in quo corpus beatae Catherinae requiescit mirabiliter collocatum, et in quo magna est congregatio monachorum Deo ibidem famulantium, qui ut asserunt una cum aliis fidelibus habitantibus in eodem sanctae Romanae ecclesiae primatum recognoscunt et in veritate fidei catholicae sub nostra et sanctae Romanae ecclesiae obedientia perseverant quique devotos Christifideles de diversis mundi partibus ad locum illum causa devotionis peregre venientes cum caritate recipiunt et de bonis sibi a Deo collatis eis ministrant victualia et exercent alia ibidem opera caritatis, ad quae exercenda et ipsorum monachorum et ad ipsum confluentium et habitantium et degentium in eodem licet suffecerint hactenus, nunc tamen non sufficiunt facultates ac pro eo maxime, quod Arabes totam illam patriam hostiliter invaserunt, et propter persecutionem, quam Taburinci et Tartari dudum exercuerunt in Damasco, possessiones et redditus, quos ibidem habebat dictum monasterium ex pia largitione fidelium et alias, sunt deperditi et adeo diminuti, quod nisi Christifidelium juventur elemosinis et succursu, dubitatur quod dicti monachi loco illo sancto derelicto ad partes remotas habeant necessario se transferre, et Agareni et alii infideles Syriam et Aegyptum possidentes ecclesiam dicti monasterii et alia loca sancta prophanantes suppresso ibidem Christi nomine constituent locum ad invocandum nomen spurcissimi Machometi in opprobrium et detrimentum fidei christianae. Nos tantum dispendium detestantes ac cupientes, ut monasterium ipsum congrue reparetur et in eo exercentur

caritatis opera, et quod monachi et habitantes in eo valeant sustentari, universitatem vestram rogamus, hortamur et monemus attente vobis in remissionem peccaminum injungentes, quatenus de bonis vobis a Deo collatis ad sustentationem et reparationem ipsorum, et ut opera ipsa exerceri valeant, pias elemosinas et grata caritatis subsidia errogetis, ut per vestram subventionem ipsum monasterium sustentari et opera ipsa exerceri valeant, ut praesertim vos quoque per haec et alia bona, quae Domino inspirante feceritis, possitis ad aeternae felicitatis gaudia pervenire. Nos enim de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus vere poenitentibus et confessis, qui elemosinas et subsidia praedicta erogaverint, ut praefertur, illis videlicet qui unius vel duorum — unum, et illis qui trium vel quatuor — duos, et illis qui quinque vel sex operariorum salaria erogaverint, ut praefertur, tres annos et totidem quadragenas, aliis autem eisdem fidelibus centum dies de injunctis eis poenitentiis misericorditer relaxamus. Ceterum ut omnia et singula, quae per eosdem fideles pro relaxationis hujusmodi consequenda gratia erogari contigerit, in usus, ad quos erogata fuerint, integre convertantur, sub interminatione divini iudicii districtius inhibemus, ne quis cujuscunque status vel conditionis existat quicumquam de erogatis ipsis sibi aliquatenus appropriet vel usurpet. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, non possit a reatu praesumptionis hujusmodi ab aliquo nisi apud sedem apostolicam ac satisfactione debita per eum de illis quae sibi appropriaverit realiter prius impensa, praeterquam in mortis articulo constitutus, absolutionis beneficium obtinere. Praesentibus post quadriennium minime valituris. Datum Barchinonae XII Kalendas Januarii anno sexto decimo». *Hierauf folgt: Exp. III Kal. Januarii anno XVI. B. Fortis. Am Rande anfangs der Bulle steht: Gratis de mandato. G. prothon., Lucas de Neapoli.*

P. KONRAD EUBEL.